

und überraschende Ergebnisse seiner Forschung vorlegen.

Der umfangreichere zweite Band verläßt die chronologische Gliederung und ist statt dessen systematisch geordnet. In zehn großen Kapiteln wird John Wesleys Lebenswerk beschrieben. Nach der Schilderung der Anfänge und des Fortgangs der evangelistischen Bewegung folgt die Darstellung Wesleys als Organisator, sein Verhältnis zur Kirche von England, die Polemik gegen ihn (auch hier hat Schmidt die Wesley-Forschung weitergeführt), Wesley als Prediger, als theologischer Schriftsteller, als Seelsorger, als Erzieher sowie abschließend die Würdigung seiner Gesamterscheinung.

Die Biographie ist flüssig geschrieben, so daß auch der theologisch nicht Vorgebildete, aber geschichtlich Interessierte sie mit Gewinn lesen wird. Für die wissenschaftliche Arbeit stellt der Anhang mit insgesamt über 175 Seiten Anmerkungen, einem ausführlichen Register und einer das Wichtigste bietenden Bibliographie eine Fundgrube dar. (Eine umfangreichere Bibliographie von ca. 45 Seiten erschien im Zusammenhang mit M. Schmidts Arbeit von Ernst-Friedrich Sommer in den Mitteilungen der Studiengemeinschaft für Geschichte des Methodismus, Frankfurt/M. 1966/67.) Je deutlicher die Bedeutung des 18. Jahrhunderts für die heutige ökumenische Bewegung erkannt wird, desto weniger kann an der Gestalt John Wesleys, dieses „Kirchengründers wider Willen“, vorübergegangen werden. Daher ist zu wünschen, daß durch möglichst viele Dekanats- und theologische Zentralbibliotheken diese Biographie den kirchlichen Mitarbeitern zugänglich gemacht wird. Ludwig Rott

SOZIALETHIK

Christian Walther, Theologie und Gesellschaft. Ortsbestimmung der evangelischen Sozialethik. (Veröffentlichungen des Instituts für Sozialethik an der Uni-

versität Zürich, Bd. II.) Zwingli-Verlag, Zürich/Stuttgart 1967. 204 Seiten. Leihen DM 22,80, kart. DM 18,50.

Christian Walther, Privatdozent für systematische Theologie in Zürich und Sekretär des Lutherischen Weltbundes für sozialdiakonische Fragen, hat das Buch dem 1966 verstorbenen Professor D. Dr. Friedrich Karrenberg zum Gedenken gewidmet, der immer entscheidenden Wert darauf gelegt hat, die Sozialethik im Zentrum biblisch-reformatorischer Theologie verankert zu sehen. Der erste Teil des Buches behandelt diesen Fragenkreis.

In einem zweiten Teil erläutert Christian Walther an der Theologie zweier repräsentativer Theologen des 19. Jahrhunderts, Öttingen und Johann Wendland, den Versuch, die Gesellschaft als ein die Theologie herausforderndes Problem überhaupt zu erkennen. Es ist dies ja ein Unternehmen, das im Ganzen der akademischen Theologie des 19. Jahrhunderts außerordentlich zu kurz kommt. Am Beispiel Öttingens und Wendlands wird aber deutlich, daß der Versuch, die Gesellschaft unter den Gesichtspunkten der herkömmlichen christlichen Gesellschaftsordnung zu sehen und zu begreifen, scheitern mußte. Im Anschluß an Ernst Troeltsch schildert Walther dann das zwangsläufige Ende dieser Bemühung um die Schau einer „christlichen Welt“ oder einer „Verchristlichung der Welt“ angesichts der unaufhaltsamen Säkularisation der modernen Gesellschaft.

Ein von zentralen theologischen Erkenntnissen ausgehender Entwurf wird dann durch Friedrich Brunstädt entwickelt, indem Offenbarung und Kirche der Wirklichkeit von Welt und Gesellschaft in kritischer Auseinandersetzung konfrontiert werden. Daß auch Brunstäds Ansatz weiterhin überlagert ist von nationalen und sozialen Vorurteilen gegen die gestaltenden Elemente und Kräfte der modernen Industrie- und Wirtschaftswelt und die politische Aufgabe der Demokratie, rechtfertigt,

daß Christian Walther ihn an den Schluß der Darstellung der „älteren“ Sozialethik stellt.

Im dritten Teil schließt die Darstellung des Aufbruchs der reformatorischen Theologie durch Karl Barth und seinen Kreis an. Er unterstreicht das Recht und die Notwendigkeit der radikalen Rückfrage Karl Barths nach der theologischen Basis der Sozialethik und die Notwendigkeit der kritischen Auseinandersetzung mit der herkömmlichen Ethik des Protestantismus bis hin zu den Konzeptionen des religiösen Sozialismus. Der Verf. endet mit der Anfrage gerade an diese Theologie nach der Verantwortung der Kirche für die Welt und nach dem verantwortlichen Engagement des Christen in dieser Welt im Gegensatz zu einer existentiellen oder personalen „Freiheit“ jenseits der sozialen Wirklichkeit.

Der vierte Teil entfaltet dann die „Verantwortung der Kirche für die Welt“ aus den entscheidenden Arbeiten der Ökumene. Als repräsentativer Sprecher evangelischer Theologie und Sozialethik in Deutschland und engagierter Mitarbeiter und Berater der Ökumene werden Heinz-Dietrich Wendland mit seiner Konzeption des Ortes der Kirche und Gemeinde in der Gesellschaft dargestellt, ferner die besonderen Arbeiten von Arthur Rich zur strukturellen Ordnung der gesellschaftlichen Institutionen; schließlich und endlich wird mit gutem Grund und Recht entwickelt, wie Ernst Wolf Sozialethik als Explikation der „*libertas christiana*“ entfaltet hat. Gerade weil Ernst Wolf vom Ansatz Karl Barths herkommt und ihm auf seinem ganzen Weg treu geblieben ist, ist es sehr wesentlich zu sehen, wie er zu den Konsequenzen dieses theologischen Ansatzes kommt. Hans Meyer

VERSCHIEDENES

Arno Lehmann, Afroasiatische christliche Kunst. Friedrich Bahn Verlag, Konstanz 1967. 286 Seiten mit 282 Abbildungen, davon 26 farbig. Leinen DM 48,-.

Schon vor mehr als einem Jahrzehnt hat Arno Lehmann, inzwischen emeritierter Professor für Religionswissenschaft und Theologie in Halle, mit der Herausgabe des Werkes „Die Kunst der Jungen Kirchen“ (1955, 21957) einen ökumenisch bahnbrechenden Dienst geleistet. Dem ersten Band ist jetzt ein zweiter gefolgt – eine Lizenzausgabe der Evangelischen Verlagsanstalt in Berlin –, der noch umfassender und tiefer die Thematik seines Vorgängers aufgreift, ausbreitet und durchleuchtet. Das ist in der Tat ein nötiges Unternehmen, denn noch immer ist, wie der Verfasser im einleitenden Teil mit Recht vermerkt, die „Kunst der Ökumene“ eine „terra fere incognita“ (S. 9). Das gelte in erster Linie schon für die christlichen Kirchen selbst, die mit dem Begriff „Kunst“ meist nur introvertierte, auf Europa beschränkte Vorstellungen verbinden. Der Verfasser will daher mit diesem Band sein Bemühen fortsetzen, um die unser Blickfeld einengenden Mauern niederzulegen und den Reichtum christlichen Kunstschaffens in allen Kontinenten vor unseren Augen erstehen zu lassen. Der vorzügliche Bildteil gibt dazu eindrucksvolle, oftmals geradezu faszinierende und künstlerisch hervorragende Beispiele aus dem Bereich der Malerei, Plastik und Architektur in den Jungen Kirchen. Aber es sind letztlich nicht allein kunstgeschichtliche Kategorien, die an diese Werke anzulegen sind. Hier spiegelt sich vielmehr die Fülle dessen wider, der „alles in allen erfüllt“ (Eph. 1, 23). Wir sehen die formgewordenen Zeugnisse, die das Christusereignis in Geist und Vorstellungsvermögen der Völker angenommen hat, denen das Evangelium in aller Welt verkündigt wurde. So ist dieser Band über die künstlerische Leistung des einzelnen hinaus, die man selbstverständlich von Fall zu Fall verschieden beurteilen kann, zutiefst ein Anschauungsunterricht über die Ökumene, eine Brücke des Kennenlernens und Verstehens zwischen den Kirchen. Man möchte nur wünschen, daß sie von vielen zu